©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Weiteres über das erste Auftreten des Menschen in Nordamerika

(Zu meinem Aufsatz „Die Herkunft der Urbevölkerung Nordamerikas" in unseren „Abhandlungen", Bd. X, 1954, S. 29-40)

Mit 5 Abbildungsgruppen

Von Dr. Hans Findeisen

In dem genannten Beitrag hatte ich u.a. das Alter der sogenannten „Folsom-Kultur" in Nordamerika behandelt und auf einen Folsom-Herdplatz hingewiesen, der strahlungschronologisch um 2300 v.Chr. datiert wurde, wenngleich die ältesten menschlichen Kulturreste in Nordamerika überhaupt (die der gleichen Folsomschicht zugerechnet werden) durch dieselbe Methode bis auf etwa 7000 v.Chr. zurückgeführt worden waren.

Nun teilt James A. Ford („Early Man in America" – Natural History, New York, Oktober 1957, S. 406 f.) mit, daß seit 1926, dem Jahr der Erstentdeckung der Folsomkultur in der Nähe von Folsom Village, New Mexico, in jedem Staat der USA Reste von folsomartigen Kulturen festgestellt werden konnten, deren chronologische Ansetzung zumeist um 6000 bis 8000 v.Chr. vorgenommen werden müsse.

Diesen Zeitangaben entspricht in Eurasien die Mittelsteinzeit mit ihrem Unterabschnitt, dem Campignien (7000 – 5000 v.Chr.), welch letzteres in Europa bereits Keramik, winkelgeschäftete Geräte (Hacke, Beil) sowie Haustiere und Kulturpflanzen kannte (E. Werth: „Grabstock, Hacke und Pflug", Ludwigsburg 1954, S. 390 – 394). Die folsomoiden Kulturen werden jedoch von der amerikanischen Forschung durchals reine Jägerkulturen geschildert.

Den Folsomkulturen folgte nun in den östlichen Teilen der USA eine von A. Ford als „archaisch" bezeichnete Kultur, deren Pfeilspitzen z.T. eine konkave, ja zipfelartige Basis aufweisen, die ev. auf einfachere Formen der Folsomkultur zurückgeführt werden können. Ford setzt dieses „Archaikum" etwa ab 6000 v.Chr. an und unterscheidet dabei ein früheres und ein späteres Stadium. Der Übergang zum Spätarchaikum scheint sich dabei um 2000 v.Chr. vollzogen zu haben. Hier treten polierte Steingeräte und Äxte auf, aber auch die Verwen-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

dung von örtlich vorkommendem Kupfer zur Herstellung von Geräten hatte „eine wichtige Industrie" hervorgerufen (in Wisconsin). – In Eurasien fällt die Steinkupferzeit in eine Periode von etwa 4000 bis 2000 v.Chr. (Werth: a.a.O., S. 421 f.), sodaß dieses Nachhinken auf amerikanischem Boden doch wohl auf eine Abhängigkeit von Eurasien hindeutet. Und diese Menschen des „Archaikums" werden ebenfalls noch als Jäger, Fischer und Sammler von Vegetabilien bezeichnet. Der Fordsche Ansatz des Endes dieses „Archaikums" um ca. 500 v.Chr. zeigt also eine gegen 6000 Jahre länger währende Jägerperiode in Nordamerika an (gegenüber den Anfängen des Campignienpflugbaues in Europa um ca. 7000 v. Chr.).

Demgegenüber hat nun allerdings Werth (a.a.O., S. 54) auf einen Fund von Charles Darwin hingewiesen, den dieser in seiner „Reise um die Welt" (S. 402 f.) erwähnt. Es handelt sich dabei um einige Stücke baumwollenen Garnes, geflochtene Binsen und einen Maisstengel (oder-Kolben), die Darwin den Deckschichten einer marinen Terrasse von 29½ m Höhe auf der Insel San Lorenzo vor der Bucht von Callao (Peru) entnommen hatte. Gestützt werden diese Fundtatsachen durch eine weitere Entdekkung Darwins. An der gegenüberliegenden Festlandküste fand er in den Deckschichten einer ähnlich hohen Terrasse (30,5 m) zahlreiche Fragmente grober irdener roter Gefäße. Darwin zieht daraus den Schluß, daß sich seit den Tagen, in denen diese Reste deponiert wurden, das Land um mehr als 85 Fuß gehoben haben müsse (Werth: „Die eustatischen Bewegungen des Meeresspiegels während der Eiszeit". – Akad. d. Wiss. u. d. Lit. in Mainz; Abh. d. mathem. – naturwiss. Klasse, Jg. 1952, Nr. 8, S. 132). Das würde natürlich auf sehr lange Zeiträume schließen lassen, falls die Fundumstände eindeutig geklärt wären. Ob das der Fall ist, kann wohl nur durch eine auch von Werth angeregte Nachprüfung an Ort und Stelle festgestellt werden. Ich hatte ferner auf die „gewebten Schnursandalen" in einer von Lava bedeckten Höhle in Oregon aufmerksam gemacht, deren Alter mit etwa 7000 v.Chr. festgestellt worden war („Herkunft...", a.a.O., S. 32). Wenn diese Sandalen wirklich gewebt worden sind (ich habe bisher leider noch keine Abb. des Stückes zu Gesicht bekommen), dann können sie nur als einer Hackbaukultur zugehörig angesehen werden, wodurch das Alter des Landbaus auch in Nordamerika sehr viel höher sein müßte als nunmehr von Ford und auch von Deuel (siehe weiter unten) für den Südosten der USA angenommen. Die Weberei

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

ist nämlich dem alten Jägertum überall auf der Welt noch unbekannt. Nun geht ja auch Werths bekannte Ansicht dahin, die Anfänge des Hackbaues bis ins Diluvium (Pluvial) zurückzudatieren („Grabstock...", S. 54; „Die eustatischen Bewegungen...", S. 132. Vgl. Werth: „Zur Natur- und Kulturgeschichte der Banane". – Festschrift Ed. Hahn, Stuttgart 1917, S. 22–58). Ist aber der Hackbau in der Alten Welt diluvial, so dürfte er wohl in Amerika ebenfalls verhaltnismäßig recht alt sein, wenn auch wohl jünger als in Asien. Dieses „jünger" mag gut und gern verschiedene Jahrtausende betragen. Vgl. dagegen jedoch Werth: „Die erste Besiedlung Amerikas und die Herkunft der amerikanischen Urkulturen", diesen Band unserer „Abhandlungen", S. 11 (7), wo er ausführt, daß der (tropische) Hackbau in seinem afrikanischen Flügel bis tief in die Pluvialzeit zurückzureichen schiene, und daß er keinen Grund wüßte, anzunehmen, daß sein pazifisch-amerikanischer Ostflügel nicht ungefähr auch desselben Alters sein sollte. –

Ford erkennt jedoch erst um 500 v. Chr. in den östlichen Gebieten der USA das erste Auftreten einer agrarischen Kultur mit Töpferei, die dann bis 700 n. Chr. bestand, und deren Gebiet von Florida bis nach Michigan und von New York bis nach Kansas reichte. Diese Kultur ist durch die Anlage von konisch gestalteten bis zu 70 Fuß hohen Hügelgräbern (den sogenannten „mounds" der amerikanischen Forschung) charakterisiert, wobei die Gräber selbst Dächer in Blockpackung besaßen Da man den Toten zahlreiche Gegenstände des persönlichen Bedarfes mitgab, dürften diese Gräber vielleicht ein Haus repräsentieren, das demnach ein Viereckhaus war. Gräber, die aus dem Blockhaus hergeleitet werden können, bzw. überhaupt welche darstellten, wobei zu beachten ist, daß gerade auch das Dach in derselben Technik hergestellt wurde, deuten – meiner Ansicht nach – nicht so sehr auf tropisch-südasiatische Gebiete, sondern auf solche der gemäßigten Zone als Ursprungsprovinz. Wobei ich allerdings annehme, daß die Blockbautechnik nur einmal auf der Welt erfunden worden ist, allerdings wohl kaum auf amerikanischem Boden. – In manchen Bereichen dieser Hügelgräberkultur (besonders im südlichen Ohio) errichteten ihre Träger meilenlange bis zu 15 Fuß hohe Erdgrate in der Nähe der Hügelgräber, über deren Bedeutung jedoch leider auch von Ford nichts gesagt wird. Die Gruppe der ornamentlosen Keramik zeigt Formen, wie wir sie aus der „Dolmenkeramik"

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

von Camp de Chassy (Werth: „Grabstock...", S. 394) kennen, es kommen aber auch Formen vor, die der mesolithischen Urkeramik vielleicht noch näher stehen.

Die vierte von Ford für die Südostgebieten der USA (besonders im Mississippital) festgestellte Kulturschicht nennt er die „Tempelhügelkultur", die er um 900 n. Chr. von Zentralamerika herleitet. Im Mittelpunkt des religiösen Lebens dieser Menschen stand ein Sonnenkult mit hölzernen Tempeln, Priestergebäuden und Häusern für die Toten. Die oben abgeplatteten Tempelhügel selbst waren auf einer rechteckigen Grundfläche errichtet und wiesen einen besonderen Treppenvorbau auf. Die Höhe dieser pyramidenartigen Bauten betrug bis zu 40 und 50 Fuß. Die größte (in der Nähe von St. Louis, Illinois) ist 110 Fuß hoch. Diese Menschen bauten Mais, Bohnen, Kürbisse und Tabak an.

Ford bestätigt ebenfalls die von mir seinerzeit erwähnte Neudatierung der letzten Eiszeit auf amerikanischem Boden, rückt nun aber die ältesten Kulturfunde, für die ich seinerzeit bezüglich Nordamerikas die Zahl 7000 v. Chr. referierte, bis auf 8000 v. Chr. zurück. Der jetzt ausgegrabene Abri Modoc von St. Louis, Randolph County, Illinois, ergab in Zone I eine Holzkohle aus einer Aschenlinse, deren Alter strahlungschronologisch auf ca. 7922 ± 392 bestimmt wurde (Thorne Deuel: „The Modoc Shelter" – Natural History, Oktober 1957, S. 400–405). Hier wird ein Früharchaikum" (7922 ± 392 v. Chr. bis 6219 ± 488 v. Chr.) mit Pfeilspitzenformen des „Archaikums" von Ford, ein „Archaikum" (von 6219 ± 488 v. Chr. bis ca. 2500 v. Chr.) sowie eine bis in die „Gegenwart" reichende Waldkultur unterschieden, die Keramik und Landbau kannte, aber ebenfalls noch die Jagd übte. – Das Ende der letzten Eiszeit wird hier mit ca. 8000 v. Chr. angegeben.

Wenn nun aber Ford für den Osten der USA die erste Blüte einer Landbaukultur von 500 v. Chr. bis 700 n. Chr. ansetzt, wird man durch den Aufsatz von Deuel für den Abri Modoc sogar für den Beginn des Landbaus auf eine Zeit gegen 2500 v. Chr. geführt. Dieser Gegensatz in der chronologischen Beurteilung höchst bedeutsamer kulturhistorischer Fakten durch Forscher, die über das gleiche engere geographische Gebiet arbeiten, ist allerdings zunächst für uns nicht auflösbar. Hoffen wir, daß wir demnächst hierüber eine Aufklärung erhalten.

Indem sowohl nach Ford als auch nach Deuel die frühe-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

sten Spuren des Menschen in Nordamerika um 8000 v.Chr. erscheinen, ist das alles dennoch außerordentlich kurz gegenüber den Zeiten, mit denen wir für die gleiche Erscheinung in Eurasien rechnen müssen. An der Ausbildung des Menschengeschlechtes als solchem hat mithin der amerikanische Kontinent keinen Anteil gehabt. Seine Menschen und Kulturen müssen ihm mithin von woanders zugekommen sein! Das ist auch die Ansicht von E. Werth, wie er sie in seiner neuen Arbeit über „Die erste Besiedlung Amerikas und die Herkunft der amerikanischen Urkulturen" (dieser Band unserer „Abhandlungen", S. 5–25) dargelegt hat. Die Bedeutung der Alten Welt für die gesamte Kulturgeschichte Amerikas ist also in allen Epochen als Ursprungsgebiet nicht mehr wegzudenken und auch nicht mehr wegzudisputieren. Die Neue Welt war nicht nur für die europäischen Eroberer eine solche, sondern sie war es bereits um 8000 v.Chr., wo sie anscheinend wirklich zum ersten Mal von aus der Ferne stammenden Einwanderern entdeckt wurde. Amerika ist dann aber noch öfter entdeckt worden, allerdings fast immer von Westen her und immer von Menschen, die die letzten Errungenschaften des Westens (also letztlich Asiens) den auf einer früheren Kulturstufe stehengebliebenen früheren Kolonisten übermittelten. So ist nicht nur der Hackbau nach Amerika gelangt, sondern auch Elemente der Pflugbaukultur, wie die gelegentlich auftretende Metallbearbeitung (Bronzeguß in Peru), die Idee, das Lama zum Tragen von Lasten zu verwenden, die Bilderschrift, der Steinbau usw. usw.

Die wichtigste neue Forschungsaufgabe dürfte aber nunmehr darin bestehen, das reiche Fundmaterial der folsomoiden Kulturen mit den steinzeitlichen Hinterlassenschaften der Südseegebiete um 9000 bis 8000 v.Chr. einem genauen Vergleich zu unterziehen. Daneben müssen aber auch die nordasiatisch-nordamerikanischen Kulturparallelen altersmäßig möglichst exakt festgestellt werden. Die Ethnographie wird dabei manche Hilfsstellung bieten können.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

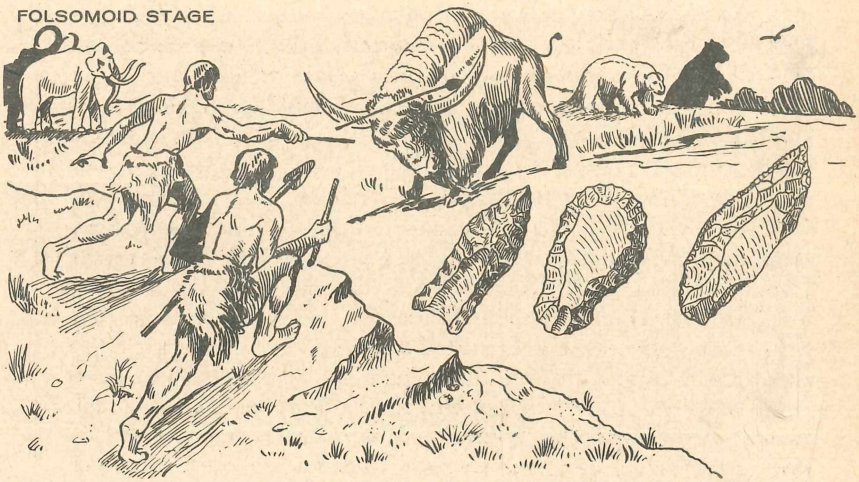


Abb. 1. **Zur Charakteristik der Folsom-Kulturen.** – 8000 – 6000 v. Chr. – Reines Jägertum. (Nach Ford).

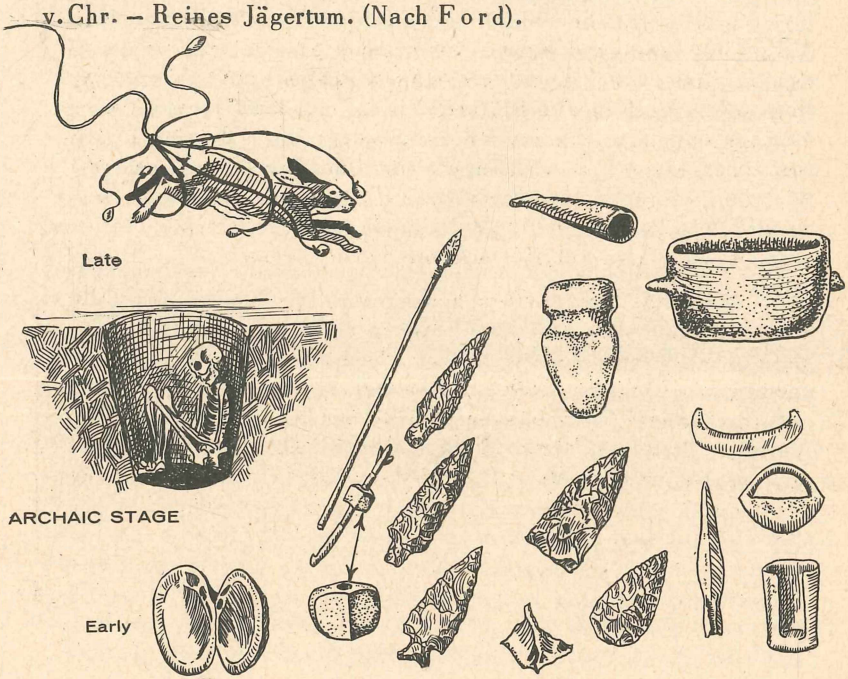


Abb. 2. **Kulturelemente des „Archaikums".** – 6000 – 500 v. Chr. – Jäger, Fischer, Sammler. (Nach Ford).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

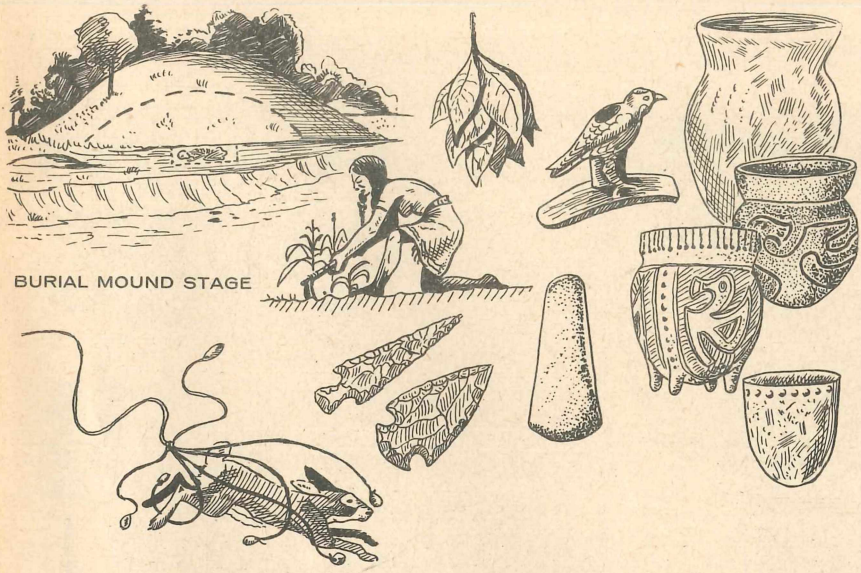


Abb. 3. **Elemente der Hügelgräberkultur.** – 500 v. Chr. – 700 n. Chr. – Pflanzer mit Keramik; daneben Jägertum. (Nach Ford).

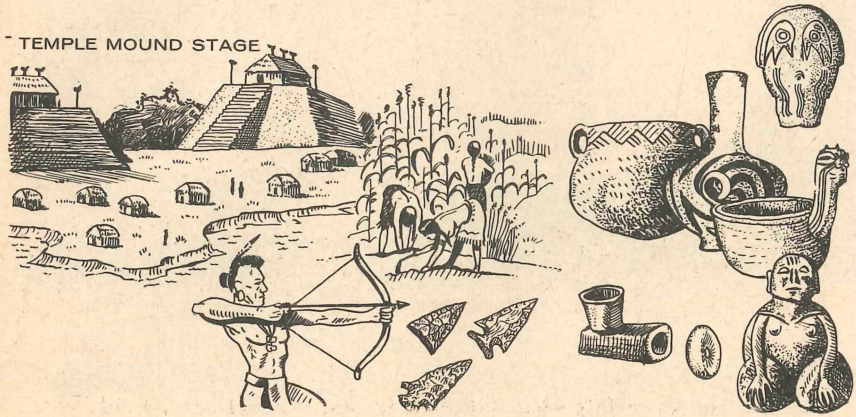


Abb. 4. **Elemente der Tempelhügelkultur.** – 900 n. Chr. – 18. Jhdt. n. Chr. – Pflanzer mit Keramik; Sonnenkult, Priesterorganisation; daneben Jägertum. (Nach Ford).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

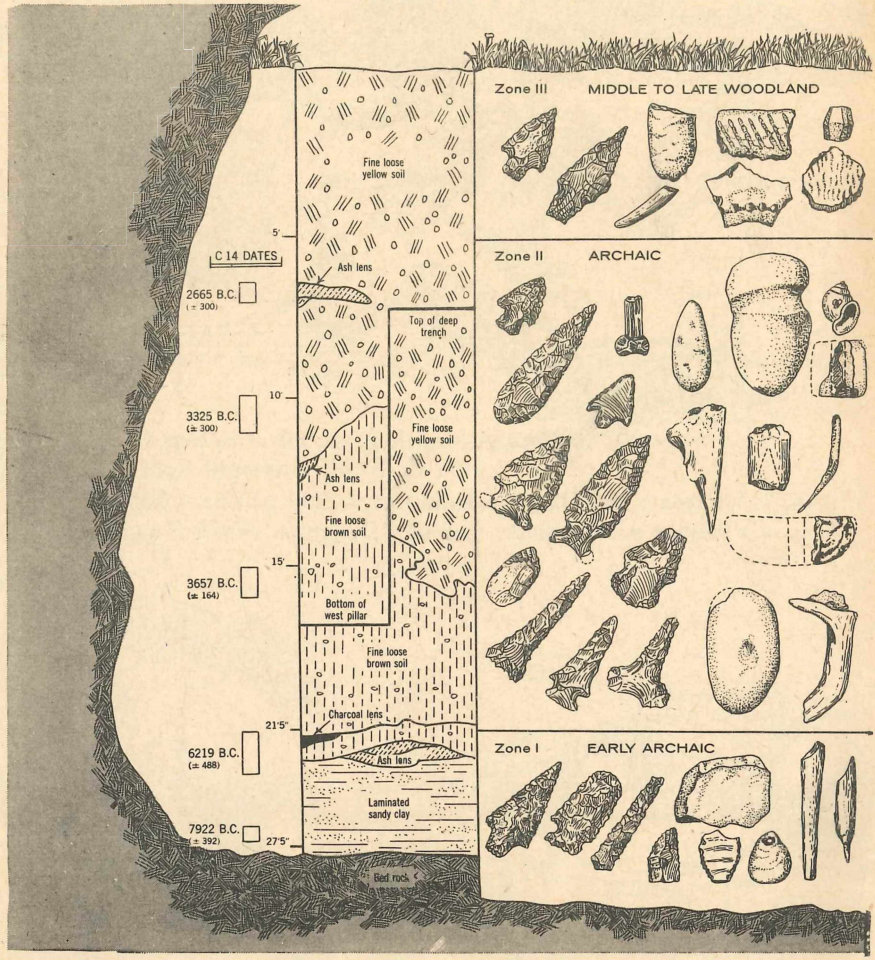


Abb. 5. **Die Kulturfolge im Abri Modoc**, südl. v. St. Louis, Randolph County, Illinois. (Nach D e u e l).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Findeisen Hans

Artikel/Article: Weiteres über das erste Auftreten des Menschen in Noramerika 209-216